Zeitschrift: Jahrbuch der Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich
Herausgeber: Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich
Band: - (1915)

Artikel: Die Aussprache des (stummen) e im Französischen
Autor: Pfister, Otto
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-819570

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Aussprache des (stummen) e im Französischen.

In Anlehnung an eine Vorlesung von Hrn. Prof. Lambert, Dijon.

Von Otto Pfister, Winterthur.

Ein Hauptfaktor für die Sprachentwicklung ist bekanntlich die menschliche Trägheit, die wir zum Glück als einen speziellen Fall des allgemeinen Beharrungsvermögens entschuldigen können. Die Gesetze der Lautentwicklung sind zum größten Teil nur bestimmte Äußerungsformen dieser Trägheit. Eine solche ist besonders die Abschwächung der unbetonten Vokale, im Inlaut sowohl wie im Auslaut, wie sie sich auch für den Nichtphilologen durch Vergleich des lateinischen Ursprungswortes mit der entsprechenden italienischen und französischen Vokabel zeigen läßt.

Die Orthographie, die höchst konservativ immer Jahrzehnte, ja Jahrhunderte hinter der lautlichen Entwicklung nachhinkt (im eigentlichsten Sinn; denn sie hat einen sehr unregelmäßigen Gang), hat wenigstens noch einige Reste der alten vollen Vokale sichtbar erhalten, oder besser gesagt, ihnen einen Grabstein gesetzt in der Gestalt eines e; denn genau so, wie der Accent circonflexe in der Regel zu lesen ist: „Hier ruht ein selig entschlafenes s; Wanderer, steh still und gedenke seiner, indem du den Vokal etwas ausdehnst“, so bedeuten die stummen e am Wortschluß etwa: „Hier ruht eine schöne, aus Vokal und Konsonanten bestehende wohlklingende Endung, gestorben infolge der Inertie der menschlichen Sprechorgane“. Während also das e als Zeichen noch dasteht, ist in vielen Fällen sein Laut längst dahin, und nur der gefühlvolle Sänger, der pietätvolle Pfarrer lassen in gehobener Rede wenigstens einen Teil des alten Klanges noch einmal aufleben.

Der Franzose wird unbewußt die e da noch sprechen, wo es eben noch Sprachgebrauch ist. Der Fremde aber, der nicht im französischen Sprachgebiet aufgewachsen ist, sucht nach einer Antwort auf die Frage: Welche e sind denn überhaupt noch auszusprechen, und welche fallen zu lassen?

Jedem ist schon aufgefallen, wie rasch die Italiener und Franzosen sprechen. Auch wir gelangen bei einiger Übung dazu, eine gewisse Silbenzahl im Französischen rascher zu

sprechen als im Deutschen. Unsere vermeintliche Langsamkeit rührt von der Konsonantenhäufung im Deutschen her, wo Gruppen von drei Mitlauten sehr häufig, solche von vier und fünf Konsonanten wenigstens nicht selten sind. Anders ist es im Französischen, wo selten mehr als zwei gesprochene Mitlaute aufeinanderfolgen. Gruppen drei aufeinanderfolgender Konsonanten finden sich meist in Wörtern, welche nicht die ganze französische Lautgeschichte mitgemacht haben, sondern erst in späterer Zeit als Lehnwörter direkt aus dem Lateinischen herübergenommen worden sind. Zudem sind in diesen Fällen die beiden letzten Konsonanten gewöhnlich ein Explosivlaut plus l oder r, also eine Verbindung, die sehr leicht zu sprechen ist und daher ja auch in gewissen Fragen der Orthographie (Silbentrennung und Accent aigu) gleich einem einfachen Konsonanten behandelt wird.

Diese Beobachtung gilt nun im Französischen nicht nur für das einzelne Wort, sondern auch für die Wortgruppe, die Sprechgruppe, den groupe de force, das heißt die als ununterbrochene Lautfolge gesprochene Reihe von Wörtern. So wenig wie in einzelnen Wörtern Konsonantenverbindungen wie in „ernstlich“ vorkommen, sowenig gibt es durch Wortzusammenstöße Mitlauthäufungen wie „Du wirst schwer bestraft werden“ und dergleichen, die im Deutschen nicht besonders selten sind. Die Regel sind ein bis zwei Konsonanten zwischen zwei Vokalen, sodaß auch in größeren Sprechgruppen immer nach zwei Konsonanten ein Vokal eingeschaltet ist. Nun sind aber Verbindungen von zwei Konsonanten noch leicht zu sprechen; daher geht die Tendenz der französischen Aussprache dahin, einzelne Konsonanten zu Gruppen von zweien zu vereinigen, d. h. die dazwischen stehenden Vokale ausfallen zu lassen, sofern es e sind: Damit ist auch das Hauptgesetz über die Aussprache der e festgelegt: Die e können in der raschen Aussprache insoweit weggelassen werden, daß immer nach zwei Konsonanten wieder ein Vokal folgt.

Stellen wir zunächst fest, wo die e ausgesprochen werden müssen.

In dieser Hinsicht bilden die e vor einem h aspiré oder einem nicht bindenden Vokal eine besondere Gruppe, die immer gesprochen werden müssen. (Es handelt sich wohlverstanden nicht um die Apostrophierung, sondern um die Nichtaussprache der geschriebenen e, wie sie zum Beispiel in Vous le* verrez

* *e* bedeutet ein stummes, also nicht gesprochenes e.

eintritt, während das e in Vous le haïssez unbedingt gesprochen werden muß). Das e bleibt also in folgenden Verbindungen:

le hasard, ce héron, ce héros — de haut

Tu le haïras (Tu l*e* trouveras) — Il est dehors

Un enfant de onze ans (Un enfant d*e* six ans).

Obligatorisch ist die Aussprache des e in der Vorsilbe re der Verben redevenir und ressemeler.

Die Hauptregel für die übrigen e ist: Nach zwei Konsonanten wird das e gesprochen: au premier, bretelle, bredouiller, entretemps, contredire, tremblement.

Da die Aussprachregeln nicht nur für das Wort, sondern für die Sprechgruppe gelten, ist die Regel auch maßgebend, wo zwei Konsonanten verschiedener Wörter zusammenstossen; sie könnte in diesem Falle ausgedrückt werden: Endigt ein Wort konsonantisch, so wird das e der Anfangssilbe des folgenden Wortes beibehalten:

par semaine — un verr*e* de vin.

Wo sind die e stumm?

Einmal sind sie es in der Regel als Endung: La port*e*, la terr*e* etc. Eine besondere Stellung nehmen nur die Endungs-e nach Explosivlauten plus l oder r, also nach den Verbindungen

bl pl dl tl gl cl — br pr dr tr gr cr

ein, ebenso nach fl, fr, fl. In allen diesen Fällen ist es angängig, das e beizubehalten, also z. B. in sombre, tremble, tendre, maigre, ongle, àpre, quatre, encre, oncle, ronfle, soufre, trèfle. Die modernere Aussprache ist aber diejenige mit stummem e und stimmlosem r oder l, oder sogar mit vollständigem Wegfall des l oder r. Für quatre gibt es also drei richtige Aussprachen, nämlich quatre, quatr*e* und quat*re* (Die vierte, quatres œufs, überlassen wir den gebornen Franzosen). Die Aussprache quat*re*, pauv*re* gilt am Schluß der Sprechgruppe und vor Konsonanten, die Aussprache mit gesprochenem, aber stimmlosem l oder r in der Bindung. Durchaus zu verpönen ist die Einschiebung eines e vor dem l oder r, wodurch Wortbilder wie Gatter, Onkul, entstehen. Leider wird sie vereinzelt immer wieder geduldet, namentlich wo der Lehrer seit Dezennien nur noch das Französisch seiner Schüler gehört hat.

Stumm sind die e durchgängig nach offenen Silben: pai*e*ment, lent*e*ment, tu chant*e*ras.

Auf zusammenstoßende Wörter angewandt ergibt sich daraus: Nach einem vokalisch auslautenden Wort wird das e der folgenden Anfangssilbe stumm:

Deux ch*e*vaux — en ch*e*min — la f*e*nêtr*e* — bonnet d*e* coton — Quand j*e* pens*e* — maint*e*nant.

Immer stumm ist das e in c*e* qui, c*e* que.

Wörter mit einem e in der Anfangssilbe haben keine feststehende Aussprache, sondern diese hängt hauptsächlich von der vorhergehenden Silbe ab, wie sich nach den oben aufgestellten Regeln aus folgenden Gegenüberstellungen ergibt:

pour demain	à d*e*main
un verr*e* de vin	un pot d*e* vin
un rud*e* besoin	un grand b*e*soin
par le jardin	dans l*e* jardin
La vach*e* me suit	Le veau m*e* suit
pardessus	aud*e*ssus
Un jour par semaine	La s*e*maine
Nos bonn*e*s relations	nos r*e*lations
Je laiss*e* venir le méd*e*cin	Je fais v*e*nir le méd*e*cin
La dernièr*e* venu*e*	Le dernier v*e*nu
pour Besançon	à B*e*sançon
La jamb*e* me fait mal	Le g*e*nou m*e* fait mal
Une leçon	la l*e*çon
Ebenso verhalten sich	
Cher Monsieur	Non, M*on*sieur
satisfaisant	En f*ai*sant,
ja sogar oft peut-être	
Je trouv*e* peut-êtr*e*	J'irai p*eu*t-êtr*e*

Die gleichen Regeln erfordern die Aussprache des e in pourque, puisque, erlauben aber den Ausfall in quoique, bienque.

J*e* le dis pourque vous l*e* sachiez

J*e* le dis quoiqu*e* vous l*e* sachiez

Nach Wörtern der Gruppe quatre etc. sind für das folgende e beide Fälle möglich, je nachdem in quatre etc. das e beibehalten oder ausgelassen wird:

quatre d*e*mandes	quat*re* demandes
Maître R*e*nard	Maît*re* Renard

Die gleiche Verschiedenheit zieht die Aussprache von il und ils nach sich, je nachdem der älteren Aussprache entsprechend il oder der neuern entsprechend i gesprochen wird:

Il me dit	I*l* m*e* dit
Ils demandaient	I*ls* d*e*mandaient
Il ne parle pas	I*l* n*e* parle pas
Ils reviendront d*e*main	I*ls* r*e*viendront d*e*main
Il faisait	I*l* f*ai*sait

Bei petit ist die Regel durchbrochen; sie stimmt wohl.

Il passe pour petit	Les petits enfants
Pauvre petit	Tout petit
Une petite fille	Un petit garçon

aber daneben hört man und schreibt auch Paul Passy: une petite fille.

Offenbar macht sich hier die Häufigkeit des Wortes petit und die beginnende Assimilation des n an das p geltend.

Wenn zwei e-Silben aufeinander folgen, so hängt selbstverständlich die Aussprache der zweiten von der ersten ab: Ist das erste e stumm, so lautet die Silbe konsonantisch aus und erfordert die Aussprache des folgenden e: Je suis de retour.

Wird das erste e gesprochen, so lautet die Silbe vokalisch aus, verlangt also den Wegfall des folgenden e: A peine de retour.

Stehen zwei e im Anfang einer Sprechgruppe, so wird meist das erste e beibehalten, so daß das zweite stumm wird:

Le petit chose — redemander — Se retire-t-il?
Que regardiez-vous? — Revenez avec moi? — Ce monsieur est mon voisin.

Im Innern der Sprechgruppe wird der Regel gemäß nach einem konsonantisch auslautenden Wort das folgende e gesprochen, weshalb dann das zweite ausfällt:

pour le demander — car ce monsieur était absent.

Folgen dagegen zwei e-Silben nach einer vokalisch auslautenden Silbe, so steht die Aussprache des ersten oder zweiten e frei:

Une maladie de cheval	Une maladie de cheval
On le menace	On le menace
à ce Monsieur	à ce Monsieur
Des effets à recevoir	Des effets à recevoir

Folgen mehrere *e* nacheinander, so entscheidet die Behandlung des ersten über die Aussprache der folgenden, in der Weise, daß abwechselnd eines stumm und eines ausgesprochen wird, oder also je nach zwei Konsonanten ein e erhalten bleibt.

Geht somit ein konsonantisch auslautendes Wort voran, so wird die Reihe e *e* e *e*:

Il est venu pour me le redemander
J'espère que je ne te redevrai rien.

Nach einer offenen Silbe ist wieder die Aussprache des ersten e frei:

Il n'a pas le temps de le redemander
Il n'a pas le temps de le redemander

Il dit que le revenu est faible
Il dit que le revenu est faible.

Eine besondere Stellung nehmen noch „je" und „ne" ein: „Je" et „ne" ont l'e le moins solide". Im raschen Sprechen hat „je" seinen Vokal vollständig verloren, auch im Satzanfang:

Je pense — Je sais bien — Je m'en vais vous expliquer
Je m'en fous (le je-m'en-foutisme = die Wurstigkeit)
Je le sais — Je me le rappelle.

Sind „je" und „ne" beinander, so kann das eine oder andere stumm sein, je nach Belieben. Es zeigt sich für die Konjugation also folgendes Bild:

Je ne parle pas — oder — Je ne parle pas
Tu ne parles pas
Il ne parle pas — oder — Il ne parle pas
Elle ne parle pas
On ne parle pas
Nous ne parlons pas
Vous ne parlez pas
Ils ne parlent pas — oder — Ils ne parlent pas
Elles ne parlent pas

Je nach Gefühl kann man also sagen

Je sais que je ne sais rien — Je sais que je ne sais rien
Si je ne protestais pas — Si je ne protestais pas
Je t'assure que je ne te le redemanderai plus
Je t'assure que je ne te le redemanderai plus

* * *

Haben diese Dinge für uns Sekundarlehrer einen praktischen Wert? fragt vielleicht der eine und andere. Gewiß! Wer fast nie ins französische Sprachgebiet kommt, muß solche Dinge verfolgen, wenn er nicht allmälig ins Hintertreffen kommen will. Wem aber die Umstände erlauben, von Zeit zu Zeit wieder an der Quelle zu schöpfen, für den ist es doppelt wertvoll, durch vieles Lautlesen französischer Texte, die er mit dem Bleistift vorpräpariert hat, die Zunge und namentlich das Ohr wieder auf jene Lautverhältnisse vorzubereiten. An Ort und Stelle kann er dann durch sorgfältiges Beobachten

kontrollieren, inwieweit die Aussprache an seinem Aufenthaltsort sich deckt mit dem, was er vorbereitet hat. Abweichungen wird es immer geben, dialektische Einschläge sind überall festzustellen, denn in der Sprache im Allgemeinen und in der Aussprache im Besonderen ist keine Regel absolut. Immer aber hat die Sprachentwicklung eine gewisse Richtung, die wir beobachten sollen und der wir auch im Unterricht gerecht zu werden trachten müssen; denn wir lehren eine lebende Sprache, für Lebendige, die ins Leben hinaus sollen.

Den Schüler von Anfang an auf diese Verhältnisse aufmerksam zu machen, ist nicht nötig. Es können ruhig in der ersten und zweiten Klasse die e, die nicht am Wortende stehen, beibehalten werden wenigstens von den Schülern. Der Lehrer aber darf, namentlich in Konversationsübungen, die geläufigere modernere Sprache brauchen. Er wird mit Freuden sehen, daß diejenigen Schüler, die Sprachgefühl besitzen, ihn bald nachahmen werden.

In der dritten Klasse aber soll der Schüler zur modernen Aussprache angehalten werden. Wenn er ja nachher ins Welschland oder nach Frankreich kommt, so wird er nicht in Kirche und Theater, sondern als Monteur, Techniker oder Kaufmann in Straße, Büro, Werkstatt und Pension Ohr und Mund zu brauchen haben. Wir müssen ihn also hiefür vorbereiten, müssen ihn vor allem lehren, das gesprochene Wort auch im Zusammenhang, in der Sprechgruppe zu verstehen; denn er wird nicht Wörter, sondern nur Wortgruppen zu hören bekommen. Diese sind die Einheiten, welche Aussprache und Akzent regieren. Außer der Konversation eignet sich hiefür die Vorbereitung von Lesestücken in folgender Weise: Man läßt den Schüler mit dem Bleistift oder sogar mit der Feder die Bindung angeben und alle e, die nicht gesprochen werden sollen, streichen, z. B. in Hösli Seite 160:

Cet accueil inattendu r*e*mit complèt*e*ment les députés, et l*e* président, d'un coup d*e* coud*e*, avertit l*e* maît*re* d'écol*e* que lui-mêm*e* était disposé à parler.

Cependant, lorsque l*e* général demanda: „Eh bien, mes brav*es* gens, que voulez-vous?“, Pierr*e* Wohlrat était tell*e*ment troublé qu'i*l* n*e* put prononcer un mot. D'ailleurs cette question n*e* conv*e*nait pas du tout à l'exord*e* qu'il avait préparé. Le maît*re* d'écol*e*, par un s*e*cond coup d*e* coud*e*, fut invité à souffler à son supérieur quelques mots conv*e*nabl*es*. Mais l*e* brav*e* magister interprèta mal ce signal et s*e* mit lui mêm*e* à parler.

Hierauf liest der Lehrer fließend vor, indem er zunächst jede kleine Wortgruppe, dann Sätze, dann die ganzen Abschnitte von der Klasse nachsprechen läßt. Hat er einen Welschen in der Klasse, so wird ihm dieser als Muster gute Dienste leisten. Geht eine Verbindung nicht geläufig, oder ist der Akzent schlecht, so wird so lange repetiert, bis es geht, gleich wie man eine Violinpassage so lange üben muß, bis sie geht. Dann wird dem Schüler als Hausaufgabe das fließende Lesen aufgegeben, wobei ihm natürlich eingeschärft wird, daß er laut zu lesen hat. In dieser Weise sind vor allem auch alle diejenigen Partien vorzubereiten, die der Schüler auswendig lernen und rezitieren soll. So wird es möglich sein, sich wenigstens einigermaßen der richtigen französischen Aussprache und Betonung zu nähern, und dem Schüler seinen spätern Aufenthalt unter Franzosen möglichst nutzbringend zu gestalten.